

Was ist gerecht, Amos? 3

Gerechtigkeit für alle!?

Vorbereiten // Hintergründe zum Bibeltext

Hintergrundinfos Amos-Visionen (Amos 7 + 8)

Gott lässt Amos in der ersten Vision sehen, wie er einen Heuschreckenschwarm schickt, der die Ernte zerstört – eine Katastrophe, die fast ausschließlich das einfache Volk betrifft. In der dritten Vision sieht Amos Gott mit Zinn in der Hand auf einer Stadtmauer stehen – und seine Strafandrohung richtet sich hier gegen die Oberschicht.

Vision 1 Der Heuschreckenschwarm (Amos 7,1-3)

Heuschreckenschwärme sind seit der Antike und bis heute gefürchtet, weil sie aus über einer Milliarde einzelnen Tieren bestehen können, die pro Tag etwa ihr eigenes Körpergewicht (5-6 Gramm) fressen. Wenn ein solcher Schwarm über einen Landstrich herfällt, bleibt in der Regel von der Vegetation nichts mehr übrig.

Zu Amos' Zeit wurde zweimal geerntet: Die erste (und deutlich ergiebigere) Ernte wurde als Steuer von den Staatsbeamten eingezogen („das Gras des Königs“, das „Königsmähen“, Vers 1). Dieser Teil kam nicht nur dem König und seinem Hofstaat zugute, sondern der größte Teil der Oberschicht des Landes ernährte sich davon. Von der zweiten Ernte (die „Spätsaat“, das „Spätgras“, Vers 1), die in der Regel deutlich kümmerlicher ausfiel, weil der Boden schon erschöpft war, musste die restliche Bevölkerung sattwerden. Fiel diese Ernte aus, drohte der einfachen Bevölkerung eine schlimme Hungersnot.

Das Geschehen, das Amos in der Vision beschreibt, bedeutet also eine schreckliche Katastrophe für diejenigen Bewohner des Landes, die ohnehin schon wenig hatten, von der Oberschicht ausgebeutet wurden und ums Überleben kämpfen mussten. Auch Amos' Reaktion deutet darauf hin, dass diese Gerichtsandrohung vor allem die einfachen Leute trifft: „Wie sollte Jakob bestehen? Es ist ja so klein“ (Vers 2, Elberfelder Bibel) – im Gegensatz zu dem Namen „Israel“, mit dem die Staatsmacht gemeint war, bezieht sich „Jakob“ hier auf die kleinen, die unbedeutenden Menschen.

Sehr bedeutsam ist der Dialog zwischen Amos und Gott, der sich an die Vision anschließt: Amos bittet Gott stellvertretend um Vergebung – die Menschen haben also offensichtlich Schuld auf

sich geladen. Amos erinnert Gott daran, dass es hier um die Schwachen, die Ohnmächtigen geht – und Gott hat Mitleid und zieht seine Strafandrohung zurück.

Vision 2 – Steppenbrand (Amos 7,4-6)

Vision 2 entspricht sowohl in Aufbau und Aussage als auch im Dialog zwischen Gott und Amos der ersten Vision. Auch der angekündigte Steppenbrand und das Versiegen des Grundwassers trifft vor allem die armen Landbewohner.

Vision 3 – Zinn auf der Stadtmauer (Amos 7,7-9)

Amos beschreibt hier Gott wie einen siegreichen Angreifer auf einer (Stadt-) Mauer stehend. In seiner Hand hält er einen Gegenstand, der bis vor kurzem in den meisten Bibelübersetzungen als „Bleilot“ oder „Senkblei“ beschrieben wurde. Einige moderne Übersetzungen verwenden hier den Begriff „Zinn“, und die Gute Nachricht Bibel schreibt hier in einer Anmerkung: „Zinn (und nicht Blei) ist durch neuere Forschungen eindeutig als Sinn des hebräischen Wortes erwiesen. Das Metall erinnert als Bestandteil der Bronzelegierung an Kriegswaffen und hat offenbar auch bei magischen Riten eine Rolle gespielt; es hat von daher die Bedeutung eines schlimmen Vorzeichens.“

Zinn ist hier offensichtlich ein Symbol für Waffengewalt, und Gottes Strafandrohung richtet sich gegen die Menschen, die innerhalb der „Mauer“, also der Städte leben – gegen das Königshaus, die Heiligtümer der religiösen Führer, also die Oberschicht. Anders als bei den vorherigen beiden Visionen bittet Amos Gott nicht um Gnade, und Gott zieht seine Androhung auch nicht zurück. Wenn man den Gesamtzusammenhang des Amos-Buches und Amos' überdeutliche Vorwürfe gegen die politische, religiöse und wirtschaftliche Führungsschicht des Landes sieht, kann man wohl davon ausgehen, dass Amos diese Strafandrohung für gerechtfertigt hält.

Spannend sind auch die Verse 10 bis 17: Amazja, einer der führenden Priester, will Amos des Landes verweisen und denunziert ihn beim König. Das geschieht, nachdem Amos seine dritte Vision ausgesprochen hat (also die erste, die der Elite des Landes gefährlich werden könnte – ob Amazja die anderen beiden Visionen für unwichtig gehalten hat?). Darauf folgt Amos' Rechtfertigung, dass er seinen Auftrag zu weissagen direkt von Gott erhalten hat.

Visionen 4 und 5 – Erntekorb und Gott am Altar des Tempels (Amos 8 + 9)

Die folgende vierte Vision (Amos 8) ist genau nach demselben Muster aufgebaut wie die dritte, und auch hier ist in Gottes Strafandrohung von Palästen die Rede, von denen, die die Bedürftigen vernichten, und von den Geschäftsleuten, die das Ende der Sabbatruhe kaum abwarten können, um wieder zu ihren ausbeuterischen Geschäften zurückkehren zu können. In der fünften Vision (Amos 9), die sich formal etwas von den anderen unterscheidet, geht es zuletzt noch einmal um die „Säulen des Tempels“, die einstürzen sollen.

Hier kündigt Gott explizit an, dass er nicht das ganze Volk (wörtlich: das „Haus Jakob“ – also nicht der Ehrentitel „Israel“, sondern das einfache Volk) ausrotten, sondern seine „ganze Aufmerksamkeit auf dieses sündige Königreich“ richten will (Amos 9,8). „Alle Sünder meines Volkes werden durchs Schwert sterben, die da sagen: Du wirst das Unglück nicht herbeiführen, und bis zu uns wirst du es nicht herankommen lassen“ (Amos 9,10).

Nach den Visionen und Gerichtsworten folgt am Ende des Amos-Buchs Gottes Verheißung, dass er mit den Menschen, die übriggeblieben sind, die „verfallene Hütte Davids“, also das ursprünglich gedachte Königreich Israel wieder aufrichten wird.